

Zeitschrift: Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Thurgau
Band: 7-8 (1866)
Heft: 8

Artikel: Die Bischofshöre und die Vogtei Eggen sammt der Öffnung der Vogtei Eggen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-585401>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Bischofshöre und die Vogtei Eggen sammt der Öffnung der Vogtei Eggen.

Die thurgauische Vogtei Eggen begriff das Gelände in sich, welches südlich von der Stadt Constanz über den Anhöhen und auf dem Abhange zwischen Constanz und Münsterlingen bis an den Bodensee ausgebreitet liegt. Die Bezeichnung Eggen ist die frühere landesübliche für eine länglich gestreckte Anhöhe oder einen den Horizont begrenzenden Höhenzug, wurde aber hier auf das ganze zur Vogtei gehörige Gelände übertragen. Man vergleiche die im zweiten Hefte der Beiträge enthaltene Karte der Landgrafschaft Thurgau.

Im Jahre 1155 bildete die Vogtei Eggen den größern Theil des Bischöflich-Constanzischen pagellus Bischofshöre. In der dem Bischof Hermann von Constanz von Kaiser Friedrich I. 1155, 27. November erteilten Bestätigungsurkunde werden nämlich die Grenzen jener Bischofshöre für drei Vierteltheile des Umkreises mit denselben Localpunkten und Namen fixirt, wie sie in der Öffnung der Vogtei Eggen bezeichnet sind.

Obwohl die erwähnte kaiserliche Urkunde alle äußerlichen Kennzeichen der Richtigkeit an sich trägt, ist doch ihr Inhalt mehrfach verdächtig worden. Es werden in denselben dem Bischöfe Besitzungen und Rechte zugesprochen, von denen es sehr zweifelhaft ist, ob er oder seine Vorgänger sie je inne gehabt haben. Die Abtei St. Gallen wenigstens hat zu keiner Zeit die Herrschaftsrechte des Bischofs im Arboner Forste in der Ausdehnung anerkannt, wie jene Urkunde denselben umschreibt. Ob es sich mit der thurgauischen Bischofshöre anders

verhalte, ist zu untersuchen. Wenn die folgenden aus Urkunden geschöpften Thatfachen auch zu keinem entschiedenen Urtheile über die Authentinität der kaiserlichen Urfunde führen, so tragen sie doch zur Erläuterung derselben und der bischöflichen Rechtsansprüche bei.

Die bezügliche Stelle lautet: *Termini autem pagelli, qui dicitur Bischoffeshori aliorumque circumquaque commorantium populorum hii sunt: a Rheno fluvio inter Tegerswilere et Triboldingam in Grawenstein ac deinde in medium Falkmos, inde in superius Falkmos, inde in superiorem partem Luthenriet ac deinde in Sarmos, inde in Butenrieth, inde in Forribach et per Forribach usque in Comun et sursum per Comun usque ad Tutenmuli inde ad casam Reginfredi, inde ad domum Rothardi, inde ad Heimenlachen inde Waggerslachen ac deinde in Grawenstein et inde Mittelnbrunnen, inde in Grabun inde per plateam in occidentali parte ad casam Wolfwini, inde ad Annentobel, inde in Grawenstein, inde in lacum inter Nuheim et Monasteriolum. Et quoniam hæc terra hiis terminis inclusa censualis est ecclesiæ Constantiensis nulli hominum in prædicto pagello liceat terram emere vel ulla modo sibi vendicare sine permissione episcopi exceptis tributariis hominibus ex eodem pagello natis.*

Zwar lassen sich nicht mehr alle einzelnen Localitäten, welche von der Grenzumschreibung berührt und benannt sind, in gegenwärtigen Flurnamen jener Gegend nachweisen. Der graue Stein, von welchem die Grenzumschreibung redet, zwischen Tägerwylen und Triboltingen ist spurlos verschwunden und dasselbe Schicksal hat auch die zwei andern Granitsündlinge, bei welchen die Grenze vorbeiführte, betroffen. Eben so werden auch die verschiedenen Mose oder Moorgründe und Rieter ihre Namen gewechselt, die Wohnungen des Reginfried, Rothard, Wolfwin zerfallen und an andere Besitzer übergegangen sein. Feste bekannte Punkte sind dagegen Tägerwylen und Triboltingen am See, der Bach Commun oder Kämen im Alterswylener Thale, die Orte Tutenmuli, jetzt Düttschenmühle, der

Weiler Heimenlachen und das Kloster Münsterlingen. Die Identität dieser Namen mit den gleichlautenden Namen der noch bestehenden Ortschaften gibt keinem Zweifel Raum.

Das Verhältniß der Bewohner zum Bischofe ist als unmittelbare Unterthanenschaft bezeichnet, so daß man in der kaiserlichen Urkunde die Grundzüge wieder erkennen mag, welche den Inhalt der jedenfalls wenigstens erst dreihundert Jahre später niedergeschriebenen Öffnung ausmachen. Nur erscheint hier statt der Bischofshöre die Römische Reichs-Vogtei. Die Öffnung folgt hier nach einer im Urbar der Stadt Constanx enthaltenen Abschrift. Daß der Bischof namentlich in dem Theile der Bischofshöre, der später als Vogtei Eggen bezeichnet ist, nicht bloß kirchliche, sondern auch herrschaftliche Rechte besaß, ist durch die Schenkung eines Gutes zu Tipishausen vom Jahre 1192 bewiesen. Die Vergabungsurkunde ist von Dr. Mone im zweiten Bande des *Episcopatus Constantiensis* von Neugart S. 602 veröffentlicht. Die bezügliche Stelle heißt.

Chonradus s. Mauriti ven. sacerdos in maiori choro Constantiensi subcustos liberum quoddam prædium liberi hominis in uilla Tibinshusen situm in pago scilicet, qui uolgo Eggon appellatur, consensu aduocati Constantiensis scilicet Chonradi comitis de Sancto Monte, cuius termini aduocaticii ecclesiæ Constantiensi pertinentes prædictam continebat terram et presente subaduocato suo nullis etiam reclamantibus nullis prohibentibus, immo absque omni contradictione proprio argento sibi conparauit.

Aus dieser Stelle geht also hervor, daß im Jahre 1192 der auf den Eggen gelegene Theil der Bischofshöre unter der Verwaltung des bischöflichen Schirmvogtes Konrad vom Heiligenberg stand; daß auch der nordwestliche oder untere Theil der Bischofshöre, nämlich Tägerwilen sammt Kastel und Gottlieben altstiftisches Herrschaftsgebiet des Bischofs gewesen und bis in das letzte Jahrhundert es geblieben, ist eine bekannte historische Thatsache. Auf der Höhe über Tägerwilen wurde nämlich die Burg Kastel gebaut, die von einem bischöflichen

Dienstmanne bewohnt wurde. Am Rheinufer gründete Bischof Eberhard die Burgfeste Gottlieben, welche zur bischöflichen Residenz und zur Ueberwachung der ungehorsamen Bürger der bischöflichen Hauptstadt Constanz bestimmt war und später den bischöflichen Obervögten zur Wohnung diente.

Allein zwischen 1192 und 1286 müssen mit dem südöstlichen Theile der Bischofshöre, d. h. mit der Vogtei Eggen Veränderungen vorgegangen sein, über welche die Geschichte des Bisthums Constanz keine Auskunft gibt. Wir dürfen wohl mit Grund annehmen, daß die Bischofshöre, da sie ein Segment des ursprünglichen ältesten Kirchsprengels der Stadt Constanz gebildet haben muß, zu den Immunitäts-Besitzungen des Bisthums gehörte, hiemit unveräußerlich war. Wie kommt es nun aber, daß König Rudolf über die Vogtei Eggen als über Reichsgut verfügte und daß sie auch von seinen Nachfolgern als Reichsvogtei verpfändet und von den Pfandherren verkauft werden konnte, ohne daß der Bischof bei solchen Verfügungen befragt oder um seine Mitwirkung und Genehmigung angegangen wurde?

Daß Heinrich von Klingenbergr bei König Rudolf in großer Gunst stand, demselben große Dienste erwiesen hat, auch seine Brüder Ulrich und Albert für den König in manchen Gefahren als tapfere Kämpen eingestanden sind, berechtigt zu der Annahme, daß ihnen der König auch manche Auszeichnungen und Belohnungen zugeschieden habe. Sehr unwahrscheinlich, sogar undenkbar ist es aber, daß Heinrich von Klingenbergr als Cleriker mit einer solchen Beeinträchtigung des Bisthums, wie die Entfremdung der Vogtei Eggen, einverstanden war, oder doch später als Bischof das entfremdete Gut nicht wieder der Kirche zurückzustellen sich bemühte.

Möglicher Weise hatte die kaiserliche Urkunde von 1155 nur fakultative Kraft, sollte sie nur unter gewissen Voraussetzungen Geltung bekommen und da diese Voraussetzungen nicht eintrafen, zog Kaiser Friedrich oder einer seiner Nachfolger die Güter, die er der eigentlichen Bischofshöre als

königliche Gabe beigelegt hatte, wieder zurück. So wenig Wahrscheinlichkeit diese Hypothese hat, so würde sie doch auch die Schwierigkeiten lösen, welche die bischöflichen Anrechte an den Arboner Forst verhüllen.

Weitere Forschungen mögen die Aufhellung dieses Dunkels zu ihrer Aufgabe machen. Die folgenden Urkunden und Register aber leisten den Beweis, daß der in Rede stehende Theil der Bischofshöfe wirklich unmittelbares Reichsgut geblieben ist.

Rudolfus Dei gratia Romanorum rex semper augustus universis sacri imperii fidelibus gratiam suam et omne bonum. Ad universitatis vestrae notitiam volumus pervenire, quod quia strenui viri Vlricus et Albertus de Clingenberga milites fideles nostri dilecti de jussu et mandato nostro speciali advocatiam nostram quae vulgariter dicitur vff den Eggen, quae quondam Alberto de Castello militi pro centum marcis per nos fuerat obligata, cum suo argento liberaliter redemerunt; nos in hoc eorundem praecellam fidei puritatem laudabiliter approbantes et grata nobis per ipsos sepius impensa servitia memoriae reuocantes, ex gratia qua ipsos perinde merito persequimur speciali centum marcis, pro quibus advocatiam redemerunt, quadraginta marcas puri argenti superaddimus in subsidium dextrarii suis usibus comparandi et praedictam advocatiam cum suis juribus et pertinentiis universis ipsis Vlrico et Alberto militibus et eorum heredibus pro centum et quadraginta marcis memoratis titulo justi pignoris obligamus habendam et pacifice possidendam tamdiu quousque ipsis per nos vel successores nostros praefatae centum et quadraginta marcae sine defalcatione aliqua integraliter persoluantur. In promissorum testimonium presens scriptum conscribi et majestatis nostre sigillo jussimus communiri. Datum in Ulma V Id. Febr. Indictione XIII anno dni m cc lxxxvj Regni vero nostri anno XIII.

Nos Adolfus dei gratia Romanorum rex semper augustus

ad vni uersorum sacri imperii fidelium notitiam cupimus peruenire, quod nos propter grata seruitia, quæ nobis strenui viri Vlricus et Albrechtus de Clingenbergh nostri dilecti impenderunt et impendere poterunt in futurum, eisdem obligationem aduocatie uff den Egken imperio pertinentis pro centum et quadraginta marcis argenti per inclite recordationis Regem Rudolfum antecessorem nostrum de regia liberalitate factam sicut iidem fratres per litteras eiusdem antecessoris nostri super hoc confectas et traditas docuerunt ratam habentes etiamque legitime confirmantes, ut etiam a nobis procedente largitione dicti fratres se gaudeant honoratos, ipsis insuper simul ambobus centum marcas argenti, et diuisim ac pro se domino Alberto in augmentum dotis filie sue sexaginta marcas argenti promissimus nos daturos, pro hac pecunia similiter dictam aduocatiam eis noua obligatione jpothecaria pro rata largitionis huiusmodi obligatione volentes et libere concedentes, quod dictam aduocatiam tam diu tam ipsi quam heredes eorumdem jpothece seu pignoris titulo teneant et possideant pacifice et quiete quia eis seruitiorum suorum pretextu donamus in sortem volumus computari usque ipsis vel suis heredibus per nos vel nostros in imperio successores trecente marce argenti, ad quam summam promissæ largitiones ascendunt, fuerint plenarie persolutæ, quibus persolutis centum marcis argenti noue nostre largitiones promissæ conuertent in prædia dicti fratres vel successores eorumdem ab ipsis emenda, quæ a nobis seu pro tempore imperio presidentibus ipsis vel liberi sui recipient in feoda ab imperio et imperio presidentibus feodali jure ac titulo perpetuo possidenda presentium testimonio litterarum nostro majestatis sigilli robore munitarum. Datum in castris ante Gorweitz III Cal. Nouembris Indict. VII. Anno dni m ij^o lxxxiii Regni nostri anno tertio.

Indem König Ludwig 1334 obigen Brief Rudolfs bestätigt

und in seinen dem Albertus et Heinricus de Clingenberg gegebenen Bestätigungsbrief wörtlich aufnimmt, fährt er fort: *damus etiam et concedimus strenuo viro Alberto de Clingenberg centum marcas pro seruitio suo quod nobis et imperio in antea fideliter impendere poterit et debebit, volentes quod prioribus centum et quadraginta marcis istae centum marcae priori pignori videlicet aduocatiæ nuncupatae uff den Eggen efficaciter aggerentur, ita quod prædicta aduocatia per nos et heredes eorum titulo pignoris pro ducentis et quadraginta marcis possideant.* — *Damus etiam autoritatem præfato Alberto de Clingenberg, ut ab Heinrico patruo suo prænominato partem obligationis suæ de centum quadraginta marcis poterit redimere quando voluerit et sibi videbitur conuenientius expedire.* — *Datum Vberlingoe feria tertia ante Johannis Bapt. Anno dni 1334 regni nostri XX. imperii vero VII.*

König Ludwig ignorirt hiemit den Brief König Adolfs. Die 60 Mark, welche Adolf dem Albert von Klingenberg zur Aussteuer seiner Tochter verheißten und auf das Pfand gehäuft hat, werden ebenfalls nicht in Rechnung gebracht.

Indem 1336 König Ludwig dem Albert noch 100 Mark auf die Vogtei Eggen schlägt, steigt die Pfandsumme auf 240 Mark. Dabei bevollmächtigt er ihn, den Theil seines Vatters, des **Heinrich** von Klingenberg, um 70 Mark (die Hälfte der ursprünglichen 140 Mark) an sich zu lösen. Act. bey Tumaningen auf dem Felde Samstag nach Mariä Geburt.

Den Schwestern Susse und Ursula, Töchtern Alberts, wird 1360, 12 Kal. Aug. der Brief Königs Rudolf und die 140 Mark Silber bestätigt, der darauf geschlagenen 100 Mark aber keine Erwähnung gethan. Dagegen geschieht dieses in dem am Magdalenentage desselben Jahres ausgestellten Briefe zu Nürnberg.

1428. D vor Ascens. Dni. Vor Tanenburg. Kaiser Sigmund an die lieben getrüwen Inwoner der vogty vff vnd vnder der Egge, gen. Egelzhofen, Alterswile vnd Scherzingen:

uns ist wol jndent als uns nechst clag von vch fürkomen, wie jr vch von vvern vögten in ander schuz vnd schirm zuget vnd etlich vß vch sich zu Bürgern zu Costanz vnd anderswo zhusen wurbet, das wir vch do ernstlich schriben vnd gebotten, das jr vch zu vvern vögten nemlich den Edlen Casparn von Elingenberg vnd den payern halten solt, by verlierung zehen mark lotigs goldes, die ein jeglicher, der darwider thet, verfallen sin sölle, als dann derselb vnser brief clerlichen vswiset. Also ist vns aber fürbracht mit clag, wie jr solchs vnserß gebots zumal nicht achtet, Sunder solchen freuel vnd mutwillen teglich tribet. Vnd wiewol ein jeglicher, der das gethan hat vnd tut vns sölich buß mit recht verfallen were, jedoch so wellend wir der jekvnd nit fordern, sondern vß gütigkeit beweisen, ob wir vch damit in gehorsam bewegen möchten vnd darumb so gebieten wir vch ernstlich vnd vestiglich, das ir vch zu vvern vorg. vogten vnd schirmherren haltet vnd kain Bürgerschaft noch schuz zu Costanz oder anderstwo suchet, Sunder welich die hetten, die vßgeben on alles verziehen — Wan wer das nit entett, der soll das wissen, das er in vnser vnd des Richeß swer vngnad verfallen ist, vnd wir wollen die vorg. buß vnd pen vnleslich erfordern vnd sy zu der bezalung mit macht bemögen lassen.

König Sigmund 1431 urkundet: „Als der Edel Caspar von Elingenberg vnser Rat Diener vnd lieber getrüw die halb Vogtye vff vnd vnder der Egg, genant Egelschhofen, Alterswylen vnd Scherzingen mit iren Zugehörungen in pfandesweise inne hat, Also haben wir angesehen sine getrüw Dienst, die er vns vnd dem Riche bis har williglich getan hat vnd teglich tut vnd habend darumb jm vnd sinen erben für solich sin getrüw Dienste fünfzehnhundert guldin Rinißer vff die jekgenannte Vogty geslagen verweist vnd verschriben zu der Summen geltß, darumb er denn dieselben vogty in pfandesweise inn hat vnd besitzet, Also das er vnd sine erben dieselben vogtye besizen vnd genießen söllen vnd möge so lang biß wir oder vnserer nachkumen am Riche jm oder

finen erben solich vogthe vmb die jehgenanten 1500 guldin mitsamt der ander hauptsumen gelts, darumb er die vormals jnn hat, wider losen vnd jn die genzlich bezalen. Rotweil, Pauli Befehrung 1431.

1431. Kaiser Sigmund entbietet den Ulrich und Conr. Bayern: als wir vor etlichen Jiten euch das halb theil der vogthe vff vnd vnder der Egge, genannt Egelzhofen, Alteswiler vnd Scherzingen vnd was darzu gehört von vnser vnd des Reichs wegen versetzt, verpfendet vnd verschriben haben, Also haben wir durch sunderlicher sachen willen dem Edlen Caspar von Clingenberg vnserm Diener bevolchen, gegunnet vnd erlaubet, das er desselb halb tail der vorgeanten vogth von vch an vnser statt lege. Darumb heißen, erfordern, befehlen vnd gebieten wir vch, daz ir die vorg. halb vogth mit irer zugehörungen dem egenanten Caspar an vnser statt vmb solche Sum Gelk, darumb vch die versetzt ist, zu lösen gebet Rotweil 1431. Pauli Befehrung.

1447 verkauft Hans von Clingenberg in seinem Namen und im Namen der Kinder seines Bruders Albrecht das Raitegericht um 1155 Gl. Rhein. an die Stadt Constanz.

Im Jahr 1449 wiederholt König Friedrich die den Bayern gegebene Vergünstigung, mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß der andere halbe Theil dem Hans v. Clingenberg und den Kindern seines Bruders Albrecht sel. von früher her verpfändet sei, und fügt dann bei, wenn die Clingenberg den dem Kulasinger verpfändeten Theil gelöst haben, mögen sie beide Theile der Stadt Constanz übergeben.

1452. Hans von Clingenberg, Ritter, und Heinrich von Clingenberg, ehl. Sohn seines Bruders Albrecht, verkaufen ihren Antheil an der Vogtei Eggen dem Burkard Kulasinger von Constanz um 1500 Gl. Bei dem Vergleiche von 1453 über Wegschaffung des Galgens waren noch betheiligt: Hans von Clingenberg, Ulrich Truchß von Dießenhofen als Vogt der Kinder des Konrad Payer, Burkard Kulasinger gegenüber der Stadt Constanz als Inhaberin des Landgerichts.

Im Jahre 1471 verkauft Burkard Kulasinger seinen Antheil an der Vogtei um dieselbe Summe, die er dafür bezahlt hatte, der Stadt Constanz und im folgenden Jahre, 1472, Samstag nach Fronleichnam spricht er die Stadt von 2 Mütt Kernen ledig, welche die Klingenbergs aus der Vogtei Eggen dem Münster legirt hatten, und an demselben Tage bescheinigt er, daß die Stadt ihm 1500 Gl. Hauptgut, 25 Gl. Gelds gegen dem Huruß und 10 Gl. Zins gegen der Raitin entrichtet und dazu 100 Gl. baar bezahlt habe.

Von dieser Zeit an blieb die Vogtei Eggen sammt dem Raitegericht im Besitze der Stadt Constanz, bis die Constituierung des Kantons Thurgau dieses Verhältniß aufhob.

Die Öffnung der Vogtei Eggen hat die Redaction, in welcher sie hier erscheint, laut §. 14 in der Zeit erhalten, da zwei Besitzer sie gemeinsam inne hatten und verwalten ließen, wahrscheinlich aber doch nicht schon zu der Zeit, da die Klingenbergs sich in ihren Besitz theilten, sondern die eine Hälfte der Vogteirechte an die Beyer übergegangen war, hiemit unter der Regierung des Königs Sigmund. Sie ist dem Urbar der Stadt Constanz entlehnt. Zwei andere Redactionen bewahrt das Kantonsarchiv in Frauenfeld, Abtheilung Kreuzlingen, mit verschiedenen Variationen, die indessen mehr die Stellung der einzelnen Paragraphen und den Dialect als den Sachinhalt betreffen.

Die Öffnung in der gemainen Vogty.

1. Dis nachgeschriben ist die Öffnung die man jerlichs in des Hailgen Römischen Richs Vogty vff den Eggen genant gemainen lüten in der vogty geessen zu den dryen mayengrichten eröffnen vnd lesen soll, wie dann das hernach aigenlich begriffen ist.

2. Die genant Vogty facht an by dem grosen stain by dem goßhus Crüzlingen gelegen vnd gat von demselben stain Bisß

zu dem goßhus gen münsterlingen an die muren, daselbs mag das rich Sigen Oder die die vogtze in pfanzwyß inne hand lassen sigen vnd von derselben closter mur herus richten in die vogty vnd nit hinjnn in die Closter muren, doch sollen die muren nit wyter begryffen werden dann als sy von alterher angefangen vnd mit den tachen beschlossen sind, vnd gat von des goßhus münsterlingen muren für die güldenene Hub hinuff gen Illighusen (vnd von Illighusen) zu dem grawenstain, vnd von dem grawenstain durch das tall nider biß gen mannenmüllin an den Hohen steg vnd von dem Hohen steg biß gen Castell an die buchnen studen vnd von den buchinen studen widerumb biß zu dem großen stain by dem goßhus Crüzlingen gelegen.

3. Item die vorgenant vogty ist so fry, das sy jren aigen stock vnd galgen hat vnd der selb galg sol stan an dem keßbach vff dem rain, so soll der stock sten in der wyß genant die stock wyß vnd were sach, das man ainen schedlichen oder vbelstetigen menschen in der vogty wyßte oder ankomen, den oder dieselben vbelstetigen oder schedlichen lüt sollend die Herren oder die vögt lüt in der vogty gessen, zu jnen griffen vnd fachen, doch soll ain Herr oder Inhaber der vogty sollich schedlich vbelstetig lüt verrecken lassen nach jrem verdienen on der vogty costen vnd schaden, doch so sollen die vogtlüt nach des Herren der vogty empfelhen sollich obgenant lüt versorgen nach jrem vermögen vngewarlich.

4. Welcher auch sollich obgenant vogty jnnhat der oder syne amptlüt Habend in sollicher vogty alls wyt sy mit den marchen vorgenant begryffet, ze richten vber aigen vnd lehen, doch so mag ainer sinen gichtigen lehenherren neben sich in recht stellen, aber der inhaber der vogty sol den gerichtsstab in der Hand haben vnd vber aigen vnd lehen richten vnd sollend die güter berechtet werden in dem gericht darjn sy dann ligen sind, doch sind in der vogtze vnd jro marchen drü gerichtli vsgenomen mit namen oberhoffen, Tettihoffen vnd Lengwillen, sind ain gericht vnd gehörend an

das schloß zu der lieppurg genant. Das ander gericht haiset Sigershusen vnd hertißhusen, gehört an das schloß castell, vnd das dritt haiset tottnach, gehört an das schloß gen spiegelberg, vnd die vorgenanten gerichtlin haben nit witter ze richten dann so verr vnd ire gütter begriffend die von alterher in die genanten Hoff vnd willer gehorint, vnd ob sollich Herren der obgenanten drii gerichtlin oder die lüte darjn sitzende Etwas gütter vmb sich erkouffen oder sunst an sich kemen vnd vsser den drigen gerichtlin bewurben, solliche erkauften oder ankome gütter, die von alter nit darin gehört haben, Sollen one alle abschlyssen des Hailigen rich vogty Zwing gehörig vnd gehorsam sin, in maßen als sy vor nach lut disser offnung gewessen sind.

5. Item in der vorgenanten vogty vnd jro marcken als vor vnderschaiden ist, So sind zwing vnd benn, gericht vnd vngericht eins Herren, der dann die vogty in pfandsweise inhat, vßgenommen die drii gerichtlin mit jr vnderschaid als dann da von hie vorn geschriben stat.

6. Vnd wer der ist, der in sollicher vogthe ain vogtbar gut oder mer kofft der soll ainem Herren der vogty, biß an sin gnad, von jedem pfund pfening, so uil pfund des koffs gehandschlagt oder genempt werden, ainen schilling pfening geben zu ainem vrfund, das solliche vogtbare gütter nit abschlyssig der dienst vnd vogtrecht des Zins kommen in vergeßenheit.

7. Solliche vogty ist ouch also fry das ain Her der vogty sin vogtrecht in der genanten vogty im jährlichs gefallend vor allen Zinsen wie die namen haben oder herkomen syen vor meniglichem nemmen mag.

8. Wer ouch sach, das ain Her der vogty mit ainem Römischen kaiser oder künig, mit andern Edlen oder des Richs gehorsamen vber den arlenberg raisen müßte, so soll ain Her gemain lüt in der vogty geseßen bitten, das sy im ein Sömer lihen, das sollen die lüt nit versagen, vnd das thun, vnd sollicher seumer ob zehen pfunden vnd vnder zwölff pfunden hallern wert syn, vnd brachte dann ein Her den seumer

herwider, Er sy besser oder böser worden, So sol ein Her den lüten den seumer wider geben. Gefügte es sich aber, das söllicher seumer nit wider zu land kommen wurde, so soll ein Her von deß seumer wegen noch sin erben den lüten nichts darumb zu antwurten haben.

9. Wer ouch sach, das ein Her der Vogth by ainem kaiser oder künig zu tagen zu Hofen oder sunst by Herren oder fründen zu Costanz ligen vnd sin wurde, so sol ein Her die armen lüt biten lassen vmb Holz in seiner Herberg ze brennende, Sollichs sollen die lüt jren Heren nit versagen. Vnd sol man das Holz hoven zu Mülchhusen in der von munsterlingen holz, das man nempt das fornholz (fronholz).

10. Vnd wer der ist, der ainem in der Vogthe sin aigen oder lehen in der vogth gelegen anspricht oder beschwärt, vnd sollichs mit Recht nit behalt, der ist dem Herren der vogth verfallen zehen pfund pfening bis an des Herren gnad.

11. Es soll ouch dhainer, der in der vogth sitzt, dehainen andern vßer den gerichtten der vogth vff dehain ander gericht nit fürnemmen, laden noch bekümben, sunder von ein andern recht geben vnd nemen, nemen vnd geben in den gerichtten der vogthe, darjnen dann der ansprechig geseßen ist oder in ander gericht der vogthe dahin in dann von den Herren oder amptlüten recht beschaiden wirt. Welher aber söllichs nit anhielt als obstat, der sol von jeglicher person, so wil er dann fürgenomen vnd gelat hett, dem Herren ain pfund pfening biß an sin gnad verfallen sin zu geben, vnd dem oder denen, so er dann mit andern gerichtten bekumbert hat, sölichs frömbdt gericht on sins widertheils Costen vnd schaden widerumb in die gericht der vogth ziehen.

12. Vnd söllich lüt, so dann in der vogth vorgeant syend, söllend jren frygen zug haben, also das sy des tags zu sieben malen vß in ziehen mugen vngesumbt ains Herren oder seiner amptlüt. Doch wer aber ainer den Herren oder amptlüten oder den lüten in der vogth geseßen, kuntliche redliche schuld schuldig, darumb möcht man ainen oder sin gut woll

hafften vnd damit mit dem rechten gefaren so lang biß das die schuld bezahlt oder mit dem rechten ledig gemacht wurden. Welher ouch also wider in die vogty zuchet, den sol ein Her widerumb schirmen vnd handthaben inmaß alls ob er vß der vogty nie gezogen wer.

13. Vnd ob sach wurde, das zwen Herren sölliche vogty vff den Eggen inn hettend vnd verpfent, vnd der ein ettwas krieg gewunne vnd der ander nit, so sol der der dann nit krieg hatt, die lüt in der vogty geseffen in sinen schirm nemen vnd handthaben; hattend aber die Herren beid krieg, so ist die vogtze so fry, das die lüt in der vogty wol gen Costanz in die muren wichen mögen die will söllicher krieg weret vngesumpt des Herren vnd söllen die von Costanz söllichs den armen lüten gunnen nach dem vnd die vogty an das rich gehört. Wer ouch sach das die von Costanz ire Tulle oder zun machen oder bessern wöllten, die wil die lüt also by jnen sind, söllen die lüt vßer der vogty den von Costanz zu söllichen tullen oder zunen mit ainem wagen dorn furen vnd in das gehay nach den dornen faren alle tag ein fart. Do so söllen die von Costanz denselben wagen vnd roß also vß vnd in die stat one der lüt schaden belaiten, vnd was lüt in der vogty sitzend die söllend von der fryheit der vogty zu Costanz an den märkten kain zol geben von kouffen noch verkouffen.

14. Vnd ob sach were, das ain gehaye käme das wasser in der vogty gebresten wurde, So söllen die in der Bogty ein weg haben hinab zu dem see, von der stockwyse vnd für den gaisberg hinab an den wasen bis in den see hinab, vnd derselb weg sol so wit sin, das ainer vff ainem Roß sitzen vnd ainen wyßbom für sich nemen soll vnd was den vff dem Roß besites irret, das soll man dannen hoven.

15. Item die amptlüt in der vogty habend den lüten die dann vogtrecht geben, zu gebietend in zu vnd allen gerichten in der vogty gelegen. So söllen die, die nit vogtrecht geben, dem gericht gehorsam sin, welcher aber vngehorsam were vnd

ſin wellte, dem ſoll man ain gericht, in dem gericht er ſizet, für ſin thür machen vnd vff des vngheorſamen Coſten vnd ſchaden richten nach des flegers fürbringen So uil vnd ſich mit recht gepürt.

16. Alle jar jährlich in dem mayen, ſo ſol man drü mayen-gericht haben vnd ſöllich, ſo vorſtatt, die drü gericht eröffnen laſſen, vnd das erſt gericht ſol ſin zu Mlißhuſen, das ander ſoll werden zu Altißhuſen, das dritt zu Alterſwiler vnd zu den dryen gerichtten ſollen die jekgenanten drü dörffer den Herren oder jren amptluten vnd zwayen jren knechten vnd den gemainen waibel vnd jren Roſſen eſſen trincken vnd futer gehen, daß ſy ſich nit erclagen, vnd ſol man die genanten drü gericht den luten acht tag vor verkunden vnd mag jederman den andern zu ſöllichen gerichtten one fürgeboten beclagen, vnd darnach in dem jar ſo dick vnd vil man gerichtts notturfftig wirt, So mag man gericht haben in welchem gericht man des notturfftig begert ſin.

17. Vnd vff ſöllich ſo ſoll dehainer, die wil er in der vorgeannten Bogty vnd jrn marcken ſizet, dhein ander ſchirm an ſich nehmen dann den oder die herren, die dann die vorgeannten Bogty jnn haben vnd darüber Heren genempt werden.